

Prof. Dr. Alfred Toth

Zweiteilung heterogener Umgebungen durch Inseln und Halbinseln

1. Wie v.a. in Toth (2014a, b) und dann in einer langen Reihe von Einzelstudien dargelegt wurde, ist in der Semiotik im Gegensatz zur Behauptung Benses sowie der innerhalb der Logik geübten Praxis nicht nur von einer Bezeichnungsfunktion (von Bense (1967, S. 9) auch als Metaobjektivation bezeichnet)

$\mu: Z \rightarrow \Omega,$

sondern zusätzlich von einer Benennungsfunktion

$v: N \rightarrow \Omega,$

auszugehen. Beispiele für die Funktion μ sind etwa: Stein, Holz, Glas. Beispiele für v sind etwa: Max, Rhein, Hamburg. Ferner gilt das semiotische Theorem:

SATZ. Jeder Name ist ein Zeichen, aber nicht jedes Zeichen ist ein Name.

Namen, die dennoch als Zeichen verwandt werden können, werden in der Linguistik als Eponyme bezeichnet. So kann man etwa sagen

(1.a) Ich rauche eine Zigarre.

(1.b) Ich rauche eine Davidoff.

Aber man kann nicht sagen

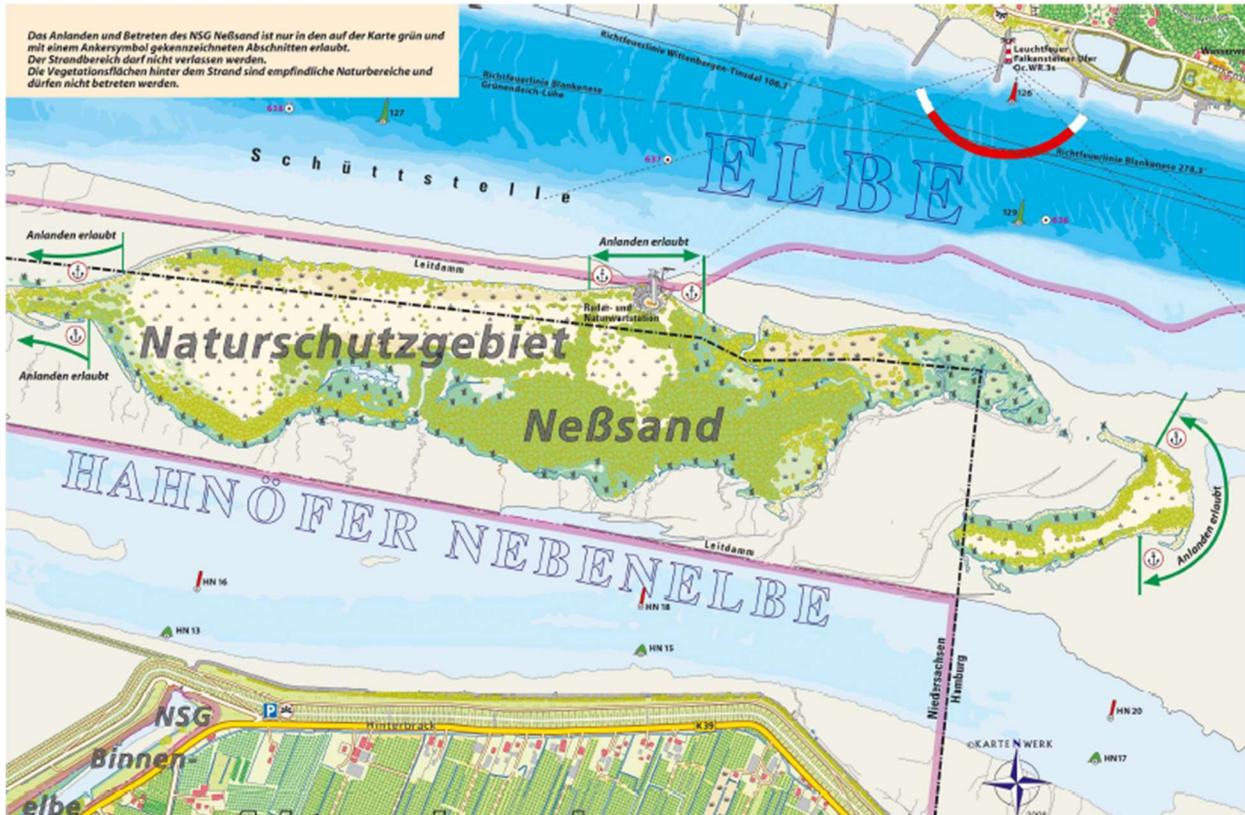
(2.a) Ich heiße Alfred Toth.

(2.b) *Ich heiße Mann, geboren am 30. September 1965 um 13.30 in St. Gallen

2. Die spezielle Problematik der Benennungsfunktion von Inseln war bereits in Toth (2018) angesprochen worden. Im folgenden zeigen wir, daß Inseln, obwohl sie ja inessive und damit „punktuelle“ Repertoires darstellen, sogar Abbildungen oder Repertoires – in heterogenen Umgebungen also z.B. Flüsse oder Seen – durch mehrfache Namenabbildung semiotisch teilen können. Die gleiche Funktion nehmen die (lagetheoretisch adessiven) Halbinseln ein.

2.1. Zweiteilung durch Inseln

Hier teilt die Insel Neßsand zwischen Finkenwerder und Blankenese die Elbe in sich selbst und die „Hahnöfer Nebelbe“.



2.2. Zweiteilung durch Halbinseln

Das wohl bekannteste Beispiel für Mehrfachnamenabbildung von heterogenen Umgebungen durch Halbinseln stellt der Bodensee dar (der übrigens schon im Altertum rund ein Dutzend verschiedener Namen trug; so hieß er nicht nur „lacus Venetus“, sondern etwa auch „stagnum Morsianum“). Man beachte die beiden „Arme“ des Bodensees, dessen Teile „Überlinger See“, Zeller See - übriges ist Radolfzeller See zu ergänzen -, Rheinsee und Gnadensee heißen. Umgekehrt fand etwa beim Zürcher oder Genfer See keine mehrfache Namenabbildung statt.



Literatur

Bemse, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred Benennung von Inseln. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018

25.4.2018